

Anzeigen- und Monuments-Annahme:
 Elberfeld: H. Gieseler, Durchstraße 7,
 Elberfeld: Hirtle: A. Heine, Doppelstraße 4,
 Elberfeld: Nordstadt: Emil Kilmann, Marienstraße 1,
 Elberfeld: Südstadt: Paul Germanpaffen, Gröfzenberg 20,
 Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Allee 171,
 Ober-Barmen: H. Kump, Becklerstraße 26,
 Barmen: Wöhlgenhausen: W. Meyer, Westfellerstraße 7.

Zusammenstellung unserer Siege im Westen.

anschließen, eine Forderung, der alle, besonders auch die Sozialdemokraten, zustimmen und doch wird dieselbe

anschießen, eine Forderung, der alle, besonders auch die Laien, zustimmen, und doch wird derselben in der Praxis selten entsprochen.“ So hat sich einseitig der größte deutsche Schlachtenhelder Moskau über die Verfolgung geäußert. Bei einigen der größten Siege der Weltgeschichte ist es die Verfolgung gewesen, die als Krönung der militärischen Leistung die Entscheidung gebracht hat. Die entscheidendste Verfolgung, die die napoleonischen Truppen nach Jena ausnahmen, ist es gewesen, die die endgültige Niederlage der bei Auerstädt nur unvollkommen geschlagenen preussischen Armee besiegelt hat, und wie zur Vergehung seihen die Verbündeten nach der Schlacht bei Waterloo mit Erfolg alle Kräfte daran, in rascher Verfolgung den Feind vor sich herzutreiben, wodurch denn auch das französische Heer vollkommen aufgelöst wurde. Bei den großen Siegen des Krieges von 1870/71 hat dagegen nur vereinzelt eine gründliche Verfolgung stattgefunden. Daß die Verfolgung allgemein als erwünscht bezeichnet und doch verhältnismäßig nur selten ausgeführt wird, liegt vor allem in den psychologischen Gründen. Die Truppen, die den Sieg errungen haben, sind kampfesüde und verlangen nach Erholung. Für den Führer ist es schwer, den Befehl zur Verfolgung zu geben, wenn man im Anfang nie vollkommen im klaren ist über den ganzen Umfang des Sieges. Wird nämlich der Verfolgungsbefehl zu früh gegeben, so kann er sehr wohl zum Unheil der Sieger ausschlagen.

Man unterscheidet die taktische und die strategische Verfolgung. Bei der taktischen Verfolgung kommt die direkte und die indirekte in Frage. Die direkte Verfolgung besteht darin, daß die Front des Siegers aus dem Schlachtfeld selbst nachdringt, entweder unmittelbar im Anschluß an den Kampf wie bei Waterloo, oder am nächsten Morgen, wie das nach der Schlacht an der Rothb. unter Blüchers Führung geschah. Die indirekte Verfolgung besetzt die taktische Wirkung gegen die Rückzugslinie des Feindes; sie sucht ihm den Abzug zu erschweren oder durch Umfassung abzuscheiden. Am wirksamsten ist natürlich die Verbindung der direkten mit der indirekten Verfolgung und somit wie über den Verlauf der Schlacht die Weisung unterrichtet sind, scheint ein solches Zusammenwirken zur Anwendung gekommen zu sein, in dem Kronprinz Ruprecht die direkte und Kronprinz Wilhelm die indirekte Verfolgung übernahm.

Von einer strategischen Verfolgung kann die Rede sein, wenn der taktische Sieg durch strategische Bewegungen ausgenützt wird, durch die der Operationsplan auf eine neue, günstigere Basis gestellt wird. Solch eine strategische Verfolgung war zum Beispiel im Januar 1871 das Abdrängen der französischen Ökonomie unter Durkay nach den neutralen Schweiz, wo die Franzosen bekanntlich die Waffen strecken mußten.

Wie unendlich schwer es für den Häupter ist,
den Befehl zur sofortigen direkten Verfolgung zu
geben, das geht aus den Worten Nikites hervor.
Der einmal gesagt hat, daß ein sehr starker,
mitleidloser Wille dazu gehöre, eine ganze
Truppe, die lange Stunden hindurch marſchirt ist,
geſchoſen und geburnt hat, ſtatt der erſtoften
Ruhe und Nahrung neue Anfortungen und Ge-
führen aufzuerlegen. Es iſt ganz ſelbſtverſtändlich,
daß ſich auch die beſitzgierigſten Herrscher nach ſchwerem
rem Geſicht in einer gewiſſen Unordnung befinden.
Bei. Die einzelnen Kompagnien, Schwadronnen,
und Batterien ſind durcheinander gewirbelt; Hühner
rennend gefallen, und es liegt die Gefahr vor, daß
bei dem Aufbruch die Ordnung verloren geht.

der der Verfolgung aus der letzte nicht ohne Verloren geht. Nimmt man aber erst das Sammeln und Ordnen der Truppe vor, so ist der glückliche Augenblick zur Verfolgung bereits vorbei. Der geflagelte Feind macht nicht nach; er treibt die erdärmungslose Infanterie der Selbsterhaltung rasillos rückwärts. Dadurch gewinnt er einen Vorsprung, und nicht selten ist bald die fröhliche Gewissheit den feindlichen Armeen verloren. Es ist auch außerordentlich schwer, sich über den wahren Zustand des geflagelten feindlichen Heeres ein wahrheitsgetreues Bild zu machen, und man muß immer mit der Möglichkeit rechnen, daß der Feind sich durch frische Rekruten stärken und dann aufs neue stellen kann, wodurch die ermatteten Truppen der Verfolger in ernste Bedrängnis kommen können. Zum Glück haben wir heute allerdings ein Aufklärungsmittel, das unsere Väter noch nicht kannten, unsere Luftschiffe und Flugzeugen. deren Dienste in solchen Fällen geradezu unschätzbar sein werden. Aufschlaggebend ist bei der Verfolgung noch mehr als sonst die Perioden-

Die Strategie nach gewonnenen Schlacht. Das unsere großen Siege im Westen als besonders glänzend charakterisiert, ist die energische Verfolgung, die sich an das Zurückwerfen der feindlichen Heeresmassen angeschlossen. „Nach der Theorie soll dem Siege die Verfolgung sich unmittelbar

1870 — 1914.

28. August. General Trochu, der Gouverneur von Paris, befehlt die vollständige Austreibung aller noch in Paris befindlichen Deutschen binnen drei Tagen.

Wetterleuchten.

In dumpfer Ungewissheit harret die Welt und lauscht — und hofft — und wünscht. In welcher Stunde wohl der Wurfel fällt?

Ein seltsam Fühlen geht durch unser Herz. So starr, wie nie zuvor, halb Lust, halb Leid — halb Sonne und halb Schmerz...

Und doch — in allen Augen strahlt ein Licht, Das sündet weiter fort, Und nichts erscheint uns höher als die Pflicht.

Still, Heimatland, kein Schicksal rollt allein, Ihm ist kein Lauf gezeigt, Und wir wollen's darum stolz und freudig sein! Hermann Vitor, Elberfeld.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Notiz-Verichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Elberfeld, 28. August.

Das deutsche Lied, die deutsche Einheit und die deutsch-österreichische Verbrüderung.

Der Elberfelder Männergesangsverein „Deutscher Sängerkreis“ schreibt uns: Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus! Während der Trübsal unserer Reiseberichte über die vor zwei Monaten ausgeführte Sängerschaft nach Bayern, Salzburg, Tirol und dem Elsaß ist für unser deutsches Vaterland, das wir so oft im Liede gefeiert haben, eine ernste, aber große Zeit hereingebrochen. Im Gegenteil des Vailans geboren, ist über unser Bruderland Österreich ein unheilvolles Gewitter aufgebrochen und hat unser geliebtes Vaterland in seinen Strudel mit hineingezogen. Ganz Europa starrt in Warten; wie der Ausgang dieses Völkerringens sich gestalten wird, steht in Gottes Hand. Doch das steht unerschütterlich fest, daß unser Volk aufstehen wird, daß wir ein Volk sind, das nicht nur einen Mann, wir sind ein Volk und nehmen den schweren Kampf auf gegen eine Welt von Feinden. Und an dieser Einheit müssen wir festhalten, das darf sich unser deutsches Lied und seine Hingebungen in den deutschen Männergesangsvereinen rühmen. Wir haben es gesehen in den ersten Tagen der Mobilisierung und sehen es noch jeden Tag, mit welcher hoher Begeisterung die deutschen Vaterlandsliebe von allen uns Heil bringenden Truppen gelungen werden. Für uns Rheinländer besonders wertvoll ist naturgemäß unser Nationallied „Die Wacht am Rhein“ in der Vertonung von Karl Wilhelm, das wir in München mit den bayerischen Sängersbrüdern mit so heller Begeisterung gesungen haben, und das in Strassburg den Schlachtfeld unserer ganzen Sängerschaft bildete, als Kaiser. Musikdirektor Frobel beim letzten gemeinsamen Mittagsmahl dieses uns Deutschen so teure Lied auf der Orgel erklingen ließ und wir zusammen mit den elbischen Freunden die hehre Weise sangen. Und mit derselben Begeisterung haben wir in Jünnstadt gemeinsam mit unseren Tiroler Sängersbrüdern unsere deutsche Hymne „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen, mit einer solchen Begeisterung, daß die anwesenden Offiziere der Kaiserjäger Abschied mit einstimmen. Es war, als ob eine Ahnung der kommenden Dinge uns befehle habe, wodurch unsere Sängerschaft sich gleichsam zu einer nationalen Rundgebung gestaltet hat, und das Bündnis zwischen Nord und Süd erneuert worden ist.

Wie von unsren Freunden im Süden, sind auch von uns viele zu den Fahnen — hoffentlich Stegkähnen — geeilt, und so wird die in die Hand gefasste Verbrüderung, Schulter an Schulter vor dem Feinde stehend, mit Blut und Leben in die Tat umgesetzt. Was wir im tiefsten Frieden, in froher Festimmung miteinander erklingen ließen, als drohender Schlagelied wird es aus österreichischen und bayerischen, elbischen und rheinischen Reihen erklingen:

Es brauk ein Ruf wie Donnerhall, Die Schwertgeklirr und Wogenbraut: Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wir alle wollen Hüter sein!

Es brauk ein Ruf wie Donnerhall, Die Schwertgeklirr und Wogenbraut: Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! Wir alle wollen Hüter sein!

Die öffentlichen Folgen dieser Schwere: Die Gräber runden, in verschiedene haben die Bauern der Armee ist für zwei Jahre in laum für sechs in nur noch halbe im ganzen Land, als eine schnelle uns aus der Not glücklich den deutschen aber unter sol. In kann die Briefe werden noch einen Wunsch: den sollte, zu Dir liegt werde? Ich bitten Du mich im in Schwager.

72 Note. troffenen Schwer einem Schützen, die ein ein.

deutsche Kaiserlichen Zoll von Gales unter 11. August die erschienen fran- acht Beamten- unter solche von mlaoren mit fort wo sie vor einer weiter aus den ist, wissen wir

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

den gepudert ett. itten uns immer weniger durch ganz merck-

Flugwild selbstlos und freudig ab — am besten an das rote Kreuz, das die Verteilung vornimmt (Kommission für Liebesgaben), sonst gleich an das nächste Spital. Sankt Hubertus wird's auch lohnen. In diesem Sinne entbieten wir allen deutschen Jägern ein herzliches Weidmannsheil! Vaterbörner Jagdpflegerverein.

Freiwillige Musiker gesucht. Das hier in Elberfeld aufgestellte Landsturm-Bataillon, das sich in Düsseldorf befindet, erstrebt die Bildung einer eigenen Kapelle. Zu diesem Zwecke werden noch ehemalige Militär-Musiker gesucht. Die Meldung kann direkt beim Landsturm-Bataillon Düsseldorf, Reichstraße, erfolgen. Erwünscht sind auch Spenden zur Beschaffung von Musikinstrumenten. Bekannt ist, daß die Klänge der Musik die Marschfreudigkeit der Truppen erhöhen, und da die Ausdauer bei Marschen vielfach den Erfolg entscheidet, wäre zu wünschen, daß dem Bataillon, das nur aus Elberfeldern besteht, die Möglichkeit zur Bildung einer Musikkapelle gegeben wird. Wer hilft? Gaben können direkt an das Bataillon gerichtet werden, auch übernimmt das Bezirkskommando die Vermittlung.

Zeug- und Feuerwerksstoffe, Zeugelweber, Feuerwerk, Feuerwerk und Schmelzer des Landsturms im Bereiche des Artillerie- und Waffentwesens (früher Zeugergewand bezin. Depotwaffenwerk) werden vom Bezirkskommando aufgeführt, sich dort, Zimmer Nr. 7, sofort zu melden.

Kriegsfreiwillige Leute, die gemustert worden und im Besitze eines Urlaubspasses oder Gesellschaftsbefehles sind, haben bestimmungsgemäß ihre Einberufung abzuwarten und dürfen nicht als Kriegsfreiwillige eingestuft werden. Die Meldung solcher Leute bei der Ausstufungsstelle des Kriegsministeriums für Kriegsfreiwillige ist daher zwecklos.

Zugunsten der Arbeitslosen! Der Wander-vogel Elberfeld schreibt uns: Seit mehreren Tagen sind Elberfelder Wanderer auf mehreren Stellen der Umgebung eifrig mit Spaten, Hacken und Harken bei der Arbeit, brachliegende Felder für den Gemüsebau zu erschließen. In Ermangelung von Jungtieren werden Gänge und Balge von den Wander-vögeln selbst gezogen. Selbst Mädchen schließen sich von dieser Arbeit nicht aus. Viele Morgen sind nun schon mit Spinnat, Kirschen, Heidelbeeren und anderen Früchten besetzt worden. Der gesamte Ertrag, der sich auf mehrere hundert Mark belaufen wird, soll den Arbeitslosen zugute kommen. Es wäre erfreulich, wenn dieses Beispiel ungenutzter, fruchtbarer Arbeit für das Volksganze viel Nachahmung fände. Die Gefahr einer Lebensmittelmangel wäre beträchtlich weniger drohend, wenn unsere ganze Jugend ihre Freizeit in dieser Weise wirtschaftend ausnützte. Land steht noch hinreichend zur Verfügung.

Weitere Ehrengaben für Kriegsteilnehmer. Die sich auszeichnen. Freier von der Gehrt hat dem Bezirkskommando seinen wertvollen persönlichen Schmuck: goldene Uhr, kostbare Berlinale und Brillantring, mit der Bitte zur Verfügung gestellt, die Sachen als Ehrengaben an drei Kriegsteilnehmer unseres Bezirks zu verteilen, die sich als erste durch Tapferkeit im Kampfe auszeichnen.

Eine vergessene Stiftung? Die gemeldet, sind von privater Seite Ehrengaben für diejenigen Elberfelder Soldaten ausgelegt worden, die zuerst eine feindliche Fahne oder ein feindliches Geschütz eroberten, und die das Eisenerz-Kreuz erringen. Vor ungefähr 30 Jahren soll der verstorbenen Geheimrat Kommerzienrat Dr. Reuband-Elberfeld ein größeres Kapital dem Kriegsministerium mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt haben, daß jeder Elberfelder Unteroffizier, der sich in einem der nächsten deutschen Kriege mit Auszeichnung hervortrat, Anspruch auf eine Prämie haben soll. Es wäre zu wünschen, daß Näheres von dieser Schenkung zu vernehmen.

Statistik der Geburten. Nach einer von der Regierung aufgestellten Übersicht wurden im Regierungsbezirk Düsseldorf im zweiten Vierteljahr 1914 27 037 Kinder geboren, gegen 26 639 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es zeigt sich also ein Mehr von 398 Kindern, doch ist der Geburtenstand nicht überall ein zunehmender. In Barmen betrug die Zahl der Geburten im zweiten Vierteljahr 1914 853 (872 im gleichen Zeitraum 1913), also weniger 19; in Elberfeld 1055 (1000), mehr 55; in Düsseldorf-Stadt 2574 (2556), mehr 18; in Duisburg 2065 (2133), weniger 68; in Essen-Stadt 2377 (2405), weniger 28; in Lennep 427 (438), weniger 11; in Mettmann 718 (785), weniger 67; in Remscheid 429 (436), weniger 66; in Solingen-Stadt 275 (255), mehr 20; in Solingen-Land 1031 (952), mehr 79.

Ein Stadthalterentwurf des städtischen Druckers wird am nächsten Sonntag wieder bekannt. Der Entwurf wird der Kriegswirtschaftsamtung überwiesen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Warnung. Seit einigen Tagen wird unter mißbräuchlicher Benutzung auf das rote Kreuz von halbwüchsigen Jungen ein Handel mit Trübsalstern getrieben, die direkt geklaut sind, und völlig wertlos, aber vielleicht geeignet sind, dem Verfechter einen unerschütterlichen Verdienst zu verschaffen. Man wolle die Verkäufer nicht nur zurüch, sondern benachrichtigen die Polizei.

Barmen, 28. August.

Die Feldpostsendungen.

Das Generalkommando gibt folgendes bekannt: Es ist von den Angehörigen unserer im Felde stehenden Truppen darüber geklagt worden, daß Nachrichten (Briefe, Karten) von diesen so spärlich in die Heimat übermitteln wurden, ja, daß sie gar völlig ausblieben. Ein Grund zur Verunsicherung liegt darin keineswegs. Sofern nicht die fests baldmöglichst ausgegebenen Verlustlisten Auskunft über das Schicksal einzelner Kämpfer geben, können die Familien über das Verbleiben ihrer im Felde stehenden Angehörigen durchaus beruhigt sein. Aber das Interesse unserer Kriegsführung kann es nötig machen, Privatnachrichten, die aus dem Felde in die Heimat bestimmt sind, zu verhindern oder zurückzuführen. Einzelne und für sich genommen, können solche Nachrichten zwar ganz unbedeutend sein, in dessen ist es geübten feindlichen Nachrichten-sammeln, mit denen wir rechnen müssen, möglich, aus dem Zusammenhange von Einzelberichten, die ja gar zu leicht in der Öffentlichkeit Verbreitung finden, ein Bild von der Kriegslage und von den

Bewegungen und Operationen unserer Truppen zu gewinnen, deren Bekanntwerden der Kriegsführung sehr unvorteilhaft sein könnte. Das gerechtfertigte und in allem so glänzend bewährte Vertrauen der Bevölkerung zu unserer Kriegsführung möge sich also auch in etwaigen vorläufigen Maßnahmen der oben bezeichneten Art abfinden, die im Interesse des Vaterlandes gelegen sind.

Die Aufforderungen der für unsere Soldaten bestimmten Briefe und Postkarten lassen trotz wiederholter Veröffentlichungen leider noch immer viel zu wünschen übrig. Dadurch wird nicht allein der Dienst bei den Orts- und Feldpostanstalten unnötig erschwert, sondern es ist auch zu befürchten, daß die Sendungen mit mangelhafter Aufschrift den Empfänger gar nicht oder doch mit großer Verpätung erreichen. Deshalb beherzigt folgende Punkte: 1. Benutzt möglichst die bei den Postanstalten und in den Papiergeschäften käuflichen Umschläge und Karten mit dem ausführlichen Vordruck für die Aufschrift. 2. Bei Verwendung anderer Umschläge und Karten schreibt die Bezeichnung des Truppenteils: Armee, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie usw. übersichtlich untereinander. 3. Gebt nur dann einen Bestimmungsort an, wenn ihr bestimmt wißt, daß der Empfänger sich noch längere Zeit an dem Orte aufhalten wird, also zu einer Belagerung oder zu einem Wachpostenmando gehört, oder in einem Lazarett liegt. Die Angabe der früheren ständigen Garnison oder Angaben — wie aus dem Schlachtfeld bei Mey — usw. sind unzulässig. 4. Gebt stets Namen und Wohnung des Absenders an, damit die im Felde nicht angebrachten Sendungen wenigstens dem Absender wieder zugeführt werden können.

Für Zwecke des roten Kreuzes hat die Firma W. Hölting, Textilwerk, durch ihren Teilhaber W. Hölting in Kadebornwald 5000 Mark geschenkt.

Zum Lazarett umgewandelt wurde von der rheinischen Genossenschaft des Johanniterordens das Augusta-Biktorien-Heim in Barmen. Es wirken dort zwei Kaiserlich-königliche Diakonissen und vier Johannitergeschwestern.

Reisezeugnis für Bräunler zur Kriegszeit. Durch eine Verfügung des Ministers für geistliche und Unterrichtsangelegenheiten vom 16. August sind die Provinzial-Schulkollegen angewiesen worden, die Direktoren der höheren Lehranstalten dahin zu verständigen, daß es für die Ausübung der Zeugnisse über die nach dem bekannten Erlaß vom 1. August bestandenen Reiseprüfungen der Beibringung einer Bescheinigung über den Eintritt der Beschränkung in einen Truppenteil nicht bedarf. Es genügt — Nachweis der Militärausgleichs; ist dieser erbracht, so darf von Seiten der Schulleitung mit vorbehaltloser Ausübung der betreffenden Reisezeugnisse nicht zurückgehalten werden. Der Minister wiederholt, daß er von vornherein ausdrücklich bestimmt hat, den Prüfungen, die bestanden haben, sei das Reisezeugnis sofort auszufertigen und auszuhändigen.

Vermischtes.

Graf Zeppelin

erklärte bei seiner Durchreise durch Ulm, daß er sich als Kriegsteilnehmer gemeldet habe, man ihn aber nicht haben nehmen wollen, weil er ja schon ein alter Herr sei. Trotzdem aber wolle er ins Feld reisen. Bei seiner Abreise brach das Publikum in Hochrufe aus.

Meuchler, Heuchler & Co.

Von Serbien kam der Meuchelmord, Von Rußland das gebrochene Wort, Von Frankreich wüßte alter Haß, Von Belgien Ohnmacht, freudlos, Von England aber schwärmte herbei Der Krämerneß und die Heuchelei.

Fünf Spielgeßellen bilden da Die oberkautle G. m. b. H. Ein Meuchler der erste, ein Heuchler der letzte, Die war's, wenn man als Firma setze: Meuchler, Heuchler & Co. Was? Besser paßt ein Titel nie.

Euch aber, liebe Vaterländer! Österreich und Deutschland in Kraft und Glanz, Die nenn' ich euch? Treuhänder! Treuhänder! Ihr prüft die Gefellshaft und glebt die Bilanz! (Aus dem „Oberländer Voten“ in Barmen.)

Die tapferen Stiefel.

Ein Soldat, der darauf brennt, möglichst bald dem Feinde die deutsche Front zu zeigen, sagte: „Des Nachts muß ich meine Stiefeln mit der Spitze gegen die Wand stellen, sonst marschieren sie von alleine los.“

Made in Germany!

Aus Bremen wird geschrieben: „Sheffield-Stahl.“ Der Krieg bringt manche verborgene Einbe an den Tag. Zum Beispiel sendet jetzt eine Firma, die „englischen“ Stahl in Deutschland verkauft, an ihre Kunden ein Rundschreiben des Inhalts, daß sie mit der Firma in Sheffield, der angeblichen Hauptfabrik des Stahls, infolge des Krieges alle Beziehungen abgebrochen habe. Den Stahl, den sie bisher ihren Kunden als „Sheffield-Stahl“ geliefert habe, könne sie aber trotzdem jederzeit weiterliefern, da derselbe schon immer deutscher Stahl aus Westfalen gewesen und nur von Sheffield aus berechnet worden sei. — Jetzt werden ja wohl auch bald die „englischen Stoffe“ Farbe bekennen.

Gingefandt.

An die Firmmenthaber der Stadt Barmen!

Die Schreden des Krieges haben schwere wirtschaftliche Nachteile für die Gesamtheit unserer Volksgenossen im Gefolge gehabt, die in ihrem Endergebnis noch gar nicht abgemessen werden können, wenn auch die Erfolge unserer tapferen Heeres glänzende Ausnahmen verbürgen.

In der Sorge um ihre Zukunft haben viele Firmen auch unserer Vaterstadt zu Betriebsstörungen und Betriebsbeeinträchtigungen gegriffen, die mit bedauerlichen Entlassungen großer Arbeitskräfte verbunden waren.

Aber auch bezüglich der Angestellten, durch deren tatkräftige Mitarbeit in Zeiten geschäftlichen Hochganges eine große Zahl Firmen erst zur Blüte gekommen, sind einschneidende Veränderungen vorgenommen worden, die zum Teil der tatsächlichen Notwendigkeit weit vorausgeleitet sind. Nicht nur, daß in einzelnen Fällen Entlassungen vorgenommen wurden, die der gesellschaftlichen Grundlage entzogen, Kündigungen und Gehaltsherabsetzungen solcher Angestellten sind erfolgt, die zum Teil Jahrzehnte lang, an dem geschäftlichen Emporblühen der Firmen hervorragenden Anteil hatten. Soweit im gegenseitigen Einverständnis Gehaltsstärkungen stattfanden, legen wir Wert darauf, festzustellen, daß diese seitens der Angestellten durchgängig unter der selbstverständlichen Voraussetzung der Fortbeschäftigung während der Kriegszeit erfolgt sind und u. E. angefochten werden können, wenn gleichwohl nachträglich zum ersten zulässigen gesetzlichen Zeitpunkt die Kündigung erfolgt. Wir anerkennen wohl, daß für eine Anzahl Firmen die Möglichkeit der Fortbeschäftigung ihrer Angestellten mit vollem oder selbst beschränktem Gehalt nicht gegeben ist.

An die finanzkräftigen Firmen in des wenden wir uns mit dem dringenden Ersuchen:

Berücksichtigt ein Herabsetzen eurer Angestellten, indem ihr sie auf die öffentliche Mithätigkeit verweist;

bedenkt, daß die Angestellten auch treue Mitarbeiter waren und wieder sind, wenn es gilt, die wirtschaftlichen Schäden des Krieges wieder einzuholen;

bedenkt, daß die Durchbeschäftigung aller oder doch der seit Jahren bei euch tätigen Angestellten der Stadt und dem Vaterlande mehr nützt, als wenn ihr noch so hohe Stützungen für „wohlthätige Zwecke“ macht, deren Wert an sich auch von uns nicht unterschätzt wird;

erinnert euch der Erfolge und Aufstiege, die der Handelsminister und eure gesetzliche Vertretung, die Handelskammer, zugunsten der Fortbeschäftigung in dieser ersten Zeit wiederholt an euch gerichtet hat.

Barmen Fabrikanten und Kaufleute: Kopf hoch! Wenn die Schicksale geschlagen, der Sieg an unsere Fahnen geknüpft ist, werden eure Angestellten mit euch in recht deutscher Züchtigkeit die wirtschaftlichen Schlachten zum guten Ende führen.

Soziale Kommission der Vereinigten Kaufmännischen Vereine Barmen.

Kaufmännischer Verein, Barmen; Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Bezirk Barmen; Verein für Handlungsgehilfen von 1888 zu Hamburg, Bezirk Barmen; Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Sektion Barmen; „Mercurius“, katholischer kaufmännischer Verein zu Barmen; Deutscher Handlungsgehilfen-Verein, Ortsgruppe Barmen; Kaufm. Verband für weibl. Angestellte, Ortsgruppe Barmen.

Dem vorstehenden Aufruf schließt sich an: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Barmen.

Zum Strampfschneiden für unsere Krieger.

Vor wenigen Tagen erließen die Frauenvereine einen Aufruf an die Frauen und Mädchen Deutschlands, ihre Kräfte soweit wie möglich dem Vaterland zu widmen. Es wurde dabei besonders gewünscht, sie möchten für unsere im Felde stehenden Krieger wollenes Strampfschneiden. Der Vorstoß ist bei unserer Hilfsbereitschaft und wertvollen Frauenhand auf allgemeine Sympathie gestoßen. Mit der Sicherheit in weitem Maße zur Ausführung gelangenden Arbeit läßt sich nun ein guter Nebenverdienst verbinden: nämlich die Beschäftigung und Entlohnung von arbeitslosen oder unterhaltungsbedürftigen Frauen. Wohlhabende Kreise sollten das Stricken unterlassen, ihre Kräfte an andere Aufgaben wenden und dafür den armeren Mitbürgern die gekürzten Strapazen zu den üblichen Preisen abtaufen und dem Vaterlande stiften. Auf diese Weise wird zweifach Gutes getan. Unsere Soldaten kommen zu ihren Ecken und die Bedürftigen zu einem kleinen, aber sehr willkommenen Verdienst. Vielleicht findet sich auch ein Spender, der im patriotischen Interesse die nötige Wolle stiftet. M.

Seid schlacht.

In dieser kritischen Zeit ist es angebracht, nicht nur eine schlichte Lebensweise zu führen, sondern auch eine Schlichtheit in der Kleidung einzuführen und alle Modetorheiten abzulegen. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß man auch in unserer Stadt einige junge Damen in einfachen, einfarbigen Kleidern, ganz ohne Aufputz, in den letzten Tagen beobachtet konnte. Fort mit den Schlierchen, hohen Abköpfen, fort mit allen Modetorheiten, die die Unwirtschaftlichkeit unserer gefunden Frauenkräfte verunzieren! M. A.

Die Wochenschau

Heute neues Heft.

Aus dem Inhalt: Festnahme eines Frontkämpfers vor Bittich. — Die Wirkungen unserer Belagerungsgeschäfte an den Fronten von Bittich. — Das serbische belagerte Dorf Moulant. — Die ersten russischen und französischen Gefangenen in Deutschland. — Im Dienste des roten Kreuzes. — Der Sieg bei Mülhausen i. El. — Die ersten eroberten französischen Kanonen. — S. W. Kreuzer „Stralund“. — „Stralund“ und „Goch“. — Österreichische und deutsche Soldaten in Bittich a. Rh. — Kapitän X. i. — Eva-Maria, Original-Roman von Ernst Georg. — 4. Fortsetzung.

Für 15 Pig.

erschließt in Buchhandlungen, auf Bahnhöfen und bei allen Bettungsverkaufern. Für 65 Pig. monatlich liefern Postanhalter und Buchhandlungen die Heft jede Woche frei ins Haus. Durch die Feldpost 20 Pig. Zuschlag für jedes Heft.

Verlag W. Oirard, Essen.

Donn. 27. Aug. Auf Anregung des Rectors der Universität hat sich hier ein Auswahlgremium gebildet, der hauptsächlich öffentliche und gesellschaftliche Reden und Vorträge veranlassen wird, um für das geistige Leben während des Krieges einen neuen Mittelpunkt zu schaffen und der alles, was mit dem Kriege in politischer, gesellschaftlicher und weltwirtschaftlicher Weise zusammenhängt, in gemeinverständlicher Weise zu unterrichten.

Verantwortliche Redakteure: für den politischen und allgemeinen Teil: B. S. Tölle, Oberlehrer; für den lokalen Teil: Carl Eise, für Umgegend u. Vorhargen: Otto Klein; für den wirtschaftlichen Teil: Wolfgang Müller, für den Feuilleton: Carl Weber; Am 2. in der 2. Aufl. und Verlag von E. Girardet & Co. in Berlin.

Der Abdruck bestimmte Beiträge sollte man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. 1

